

Der echtere Sissacher als mancher Eingeborene

Das ist Sissach (42. Teil) | Ueli Oberli gehörte 73 Jahre lang Vereinsvorständen an, 46 davon als Präsident

Aufgewachsen im Berner Oberland, schloss sich Ueli Oberli nach seinem Umzug nach Sissach so-
nig dem örtlichen Musikverein
an und übernahm Vorstands-
chargen. Gleiches tat er bei den
Schützen. Er leitet Wanderun-
gen, organisiert Feste, schreibt
Chroniken und Zeitungsberichte.
Nun tritt der 85-Jährige kürzer.

Jürg Gohl

«Einen Monat lang war ich sogar in beiden Vereinen Präsident», sagt Ueli Oberli und setzt sein spitzbübisches Lachen auf, eines seiner Markenzeichen. Zu dieser Konstellation kam es 1978, als er bei den Feldschützen Sissach nach acht Jahren das Präsidium abtrat und dafür den Vorsitz beim örtlichen Musikverein übernahm. Weil die jeweiligen Mitgliederversammlungen ein paar Wochen auseinanderlagen, führte er tatsächlich zwei der bedeutendsten Ortsvereine parallel. 46 Jahre lang war er irgendwo Präsident, in seinem Leben leistete er 73 Jahre Vorstandstätigkeiten. Die Liste seiner Ehrenmitgliedschaften und -präsidien auf Vereins- und auf Verbandsebene ist lang.

Um den Platz am Kopf des Tisches und die Rolle des Wortführers ist es ihm dabei nie gegangen. Musste eine Charge übernommen werden – Ueli Oberli, genannt «Obusi», stand bereit, wenn es um seine beiden grossen Leidenschaften, den Schiesssport und vor allem das Musizieren, ging. Musste von einem verstorbenen Mitglied Abschied genommen werden, so fand er immer die Zeit, um ihm in der Uniform den traditionellen letzten Fahnen-gruss zu erstatten.

Limperg und Fusion

Beim Musikverein war er auch Kassier, Fähnrich, Verfasser von Chroniken und Archivar. 1980, im Alter von 40 Jahren, stand er erstmals dem Organisationskomitee vor, das die Feiern zum 100. Geburtstag des Vereins auf die Beine stellte. Danach war er weitere vier Mal oberster Organisator Kantonaler Musiktage in Sissach; letztmals, vor zwei Jahren mit 44 teilnehmenden Vereinen.

Auch fürs Jubiläumsfest der Feldschützen, die ihren 100. Geburtstag bereits neun Jahre vor dem Musikverein gefeiert hatten, leitete er das OK. Seine grössten Verdienste um das Schiesswesen erwarb er sich auf zwei anderen Feldern: Wegen des Baus des Autobahn-Teilstücks von Sissach nach Eptingen, das er als Tiefbau-Ingenieur selber plante, mussten die Schützen ihren Schiessstand im Tannenbrunn verlassen, wogegen sie sich anfänglich hartnäckig wehrten. «Tagsüber arbeitete ich an der Autobahn, die ich dann abends bekämpfte», sagt er – und setzt wieder sein scheimisches Lächeln auf.

Als die Sissacher Schützenvereine auf dem Limperg eine neue, moderne Schiessanlage erhielten, präsierte er – gerade einmal 26 Jahre alt – die Baukommission. «Es ging um viel Geld», stellt er heute mit 60 Jahren Distanz stolz fest. «Noch heute gilt die Anlage als beispielgebend und zweckmässig.» In Betrieb ging sie 1969.

So lag es mit der Zeit auch auf der Hand, dass sich die drei Sissacher Schiessvereine und der Pistolencub dort zu einem einzigen, der Schützengesellschaft, zusammenschlossen.



Der frühere Präsident des Musikvereins mit der lange Zeit verschollenen Vereinsfahne. Bild Archiv vs

Selbstverständlich sass auch Ueli Oberli, zuvor Mitglied der Feldschützen, im Ausschuss und betreute das heikelste Dossier, das Zusammenführen der Vermögen.

Früh selbstständig

Er liess sich in seinem Elan nicht bremsen, als der Körper schon früh sein Veto einlegte. In den Neunzigern erlitt er zwei «Herzbaracken», wie er seine Infarkte zu nennen pflegt, und musste sich operieren lassen. Was treibt einen Mann an, sich dermassen zu verausgaben und sich schon jung zu engagieren? «Das hängt», antwortet er, ohne lang nachzudenken, «wohl mit meiner Lebensgeschichte zusammen.» 1940 geboren, wuchs Oberli als «Nachzügler» in Oberhofen am Thunersee auf. Seine beiden Brüder waren deutlich älter, und als er 13 Jahre alt war, starb sein Vater.

«Ich musste früh lernen, selbstständig zu sein und mich zu wehren», sagt Oberli. Er erzählt, wie er als Zeitungsausträger und Ausläufer einer Drogerie sein Taschengeld verdiente und wie er, unglücklich in seiner ers-

ten Lehre als Schlosser, einen Freund davon überzeugte, für ihn eine Lehrstelle in dessen Ingenieurbüro zu schaffen. Erstmals profitierte er damit von Beziehungen aus seinem Verein, dem MV Oberhofen. Ihm war er mit 16 Jahren, dem frühestmöglichen Zeitpunkt, als Posaunist beigetreten und wurde mit 17 Vereinsweibel.

Dass er nach seinen Lehrjahren im Raum Thun keine Lehrstelle fand, erwies sich als Glücksfall für das Sissacher Vereinswesen. Die Verbindungen zum Dorf seiner Jugend sind geblieben. Das Haus seiner Eltern haben er und seine Frau auf ihre Bedürfnisse eingerichtet. Er ist dort oft anzutreffen. Ist sein Notebook in Betrieb, so erscheint eine Aufnahme mit dem Schloss Oberhofen, einem anlegenden Schiff und im Hintergrund Fäger, Mönch und Jungfrau auf dem Display. Erhalten geblieben ist auch sein Oberländer Dialekt. Seinem Stammverein hat er kürzlich den Marsch «Sei grüssst» geschenkt, den er bei Komponist Adolf Stähli in Auftrag gegeben hatte.

Als er mit 20 Jahren ins Oberbaselbiet zog, wo er als Tiefbautechniker

seine Lebensstelle fand, vollzog er diesen Schritt mit aller Konsequenz. «Am Montag bezog ich mein neues Zimmer und noch in der gleichen Woche stand ich mit meiner Posaune im Probekolok des Musikvereins.»

Für ihn war es auch selbstverständlich, der örtlichen Feuerwehr beizu-

treten. «Obwohl ich inzwischen Sissacher Bürger bin, bleibe ich hier ein «Tschamauch», stellt er fast ein wenig entschuldigend fest und verwendet den Begriff, mit dem in Liestal die Nicht-Eingeborenen bezeichnet werden. «Aber», sagt er, «für Sissach habe ich mehr geleistet als mancher Einheimische.»

Das hat er: Neben seinen Verdiensten um den Schiesssport und die Musik berichtete er über Jahre in der «Volksstimme» über Konzerte und stand 30 Jahre lang als «Santichlaus» vor kleinlauten Kindern. An der Faschnacht spielte er in der Guggenmusik und pflegte als «Alt Tante» abends in den Beizen das Intrigieren. Dabei war er immer bemüht, seine Familie, seine inzwischen verstorbene Frau und seine beiden Söhne, einzubeziehen. Hinzu kommt noch ein Hobby der stillen Art: Ueli Oberli sammelt Globi-Bücher und besitzt die Erstausgaben von 1998 der 1999 erschienenen Bücher.

Wandern und berichten

Schliesslich ist er auch ein begeisterter Wanderer. Und Ueli wäre nicht Oberli, würde er andere an seiner Passion nicht teilhaben lassen. Er leitet die Senioren-Wandergruppe der Reformierten Kirche und pilotierte sie inzwischen fast 200 Mal durch die Region. Er schrieb für die «Volksstimme» 100 Wandertipps und absolvierte davor jede Wanderung zur Sicherheit, um bösen Überraschungen vorzubeugen. «Mit der Wandergruppe haben wir insgesamt 1416 Kilometer zurückgelegt und dabei 28 210 Höhenmeter überwunden», sagt er aus dem Kopf. «Keine Angst, das rechnet mein Computer für mich aus.»

Zwölf Jahre lang war er in den Senioren-Wanderferien für das Planen der drei täglichen Touren verantwortlich. Und bei der ersten, der Route für die Wanderer, marschierte er mit seiner Tabakpfeife im Mund voran. Für den Schlussabend stellte er einen Foto-Rückblick zusammen und den Bericht für die «Volksstimme» verfasste er auch noch.

Wohl hat er auch dieses Jahr nochmals an der Faschnacht aktiv teilgenommen und eben mit seiner Posaune an der «Kultournacht» mitgewirkt. Doch die Seniorenferien und Wanderungen sind Geschichte. Schon vor fünf Jahren schoss er auf «seinem» Limperg letztmals auf die Scheibe, von einem Organisationskomitee will er nichts mehr wissen, und die Wanderungen werden kürzer.

«Das Alter halt. Ich hätte also wieder Kapazitäten», sagt der 85-Jährige mit dem Lachen eines Spitzbüben.

Die nächsten Jubiläumsanlässe

Freitag, 24. Oktober: Klavierabend «88 Tasten & 2 Pianisten». Mit Daniel Fankhauser und «Hene» Wirz. In der «Oberen Fabrik» am Gerbeggässlein 1. Türöffnung 19 Uhr, Beginn 20 Uhr.

Samstag, 25. Oktober: Chorisma Sissach, «Singen macht Freu(n)de». Mit Chiara Heuser (Chorleitung) und Daniel Fankhauser (Klavier). In der «Oberen Fabrik» am Gerbeggässlein 1. Türöffnung 19 Uhr, Beginn 20 Uhr.

Samstag, 25. Oktober: Konzert im Jakobshof im Kollektiv mit der Sissacher Tafel und dem Claro-Laden. Suppen und Kuchen. Von 12 bis 16 Uhr.

Samstag, 25. Oktober: Familien- und Kinderfest mit vielen Attraktionen. Organisiert von «BewegungPlus» an der Bahnhofstrasse 19 von 13 bis 18 Uhr.

Montag, 27., bis Freitag, 31. Oktober: «Mir mache Radio». Schülerinnen und Schüler der Primarschule sind im Rahmen einer Projektwoche und mit Unterstützung durch den Radiobus der Pestalozzi-Stiftung mit vielen spannenden Themen, Beiträgen und Moderationen täglich live «on air» zu hören auf www.powerup.ch

